

„Wir müssen so handeln, als hätten wir eine Chance“

SPD Schriesheim umrahmte Politik mit Kultur und lud Hans-Peter Schwöbel in den Zehntkeller – Sarkastisch und bissig



lyrisch textet, er trifft immer den Punkt, seine Aussagekraft besticht in der analytischen Durchdachtheit seiner Arbeit. Kein Wunder also, daß der Abend im vollbesetzten Zehntkeller ein Erfolg wurde und Hans-Peter Schwöbel sich erst nach mehreren Zugaben mit seiner Lebensphilosophie verabschiedete: „Unsere einzige Chance ist die, so zu handeln, als hätten wir eine.“ **feh**

WELCHES GUTSEL hätten's gern? Beim SPD-Publikum in Schriesheim kam Hans-Peter Schwöbel gut an.

Fotos: Hasübert

Schriesheim. Haben Sie am Samstagabend im Zehntkeller auch ein Gutsel geschenkt bekommen? Ein grünes, rotes oder schwarzes? Wobei letzteres leicht am Gaumen kleben bleibt, das rote ganz erfrischend, aber auch tranig schmecken kann (je nachdem, wie lange es schon liegt) und das grüne nicht ungefährlich ist. In Hans-Peter Schwöbels Gutselkorb gibt es auch noch andere, obskure Farben – braun etwa, doch darüber wollen wir uns nicht weiter auslassen. Schließlich ist Schwöbel ja auch nur „nebenberuflich“ Gutsselverteiler, sonst ist der Soziologieprofessor eher Kabarettist und Poet. Auch verteilt Schwöbel seine Gutsel nur an aktiv Mitarbeitende, wenn Sie also mit leeren Händen nach Hause gekommen sind, und, wie Schwöbel es ahnt, von ihren Kindern sehnsüchtig erwartet werden („Wo sinn die Gutsel?“), tja, dann bleibt Ihnen nur das Eingeständnis, nichts gewußt zu haben.

Eigentlich wollte Schwöbel ja nur zwei Gutsel oder so mitbringen weil „ich dachte, ich fahr ja nur nach Schriesheim“. Weit gefehlt, nicht nur, daß er auf diese Bemerkung hin ordentlich ausgebuht wurde, auch war das Publikum äußerst aktiv, die Schriesheimer lassen sich nicht so leicht die Butter vom Brot nehmen, und die Schriesheimer SPD

schon gar nicht. Die nämlich hat den bekannten Mannheimer Kabarettisten zu ihrer Kandidatenvorstellung für die Kommunalwahl am 22. Oktober eingeladen.

Es gelte, so erklärte Hans-Jürgen Krieger, Vorsitzender der SPD Schriesheim, Politik und Kultur zusammenzubringen, das sei ein Anliegen der Partei. Zudem sei Schwöbel gerade in Schriesheim kein Unbekannter, schon mehrfach trat er hier bei SPD-Veranstaltungen auf. Er habe, so meinte Krieger, eine klassische SPD-Karriere hinter sich, auf dem zweiten Bildungsweg holte er das Abitur nach, studierte, promovierte und wurde schließlich sogar Professor. Begleitet war dieser Weg von unzähligen Gelegenheitsjobs, ein Leben, so Krieger, das Schwöbel sensibel und aufmerksam werden ließ für menschliche und politische Belange.

Und das ist er bestimmt, ob er nun sarkastisch ja fast zynisch oder einfach nur frech und witzig Kommunalpolitik und die große Welt kritisch unter die Lupe nimmt, immer ist er scharfzüngig pointiert, seine Sprache dabei, ob im tiefsten Mannheimer Platt oder im akzentuierten Hochdeutsch glasklar und deutlich. Überaus ironisch sein Kommentar zu dem Mannheimer Richterspruch bezüglich der Altenpflegeheime, die künftig nicht

mehr in Wohngebieten liegen sollten: „Ist doch klar, meint er, mit der Lärmbelästigung. Wenn die Alten nachts um drei oder vier Uhr mit ihren schweren Maschinen von der Disco nach Hause kommen ... da helfen doch nur die Modelle zur ‚Endlösung‘ wie Ausländer raus – Alten rein in die Häuser im natürlichen Zustand ohne Heizung und Bad.“ Oder für Schriesheim, die Alten als „Lärmschutzwall“ in die Talstraße ansiedeln, da hätte man doch mehrere Klappen mit einer Fliege, oder so ähnlich.

Bitterernt dagegen sind seine lyrischen Texte, brillant formulierte Bestandsaufnahmen unseres Zeitgeistes. Einfach witzig sein Kommentar zur DDR-Situation und unserer „Wiedervereinigung“. Das Fazit: „Wir stürmen gnadenlos aufeinander zu – die zehn Schritte vor, wie fünf zurück.“ Angesichts der vorgestellten Schriesheimer Kandidaten lobte Schwöbel, daß die eigentlich noch ganz frisch aussehen, muß wohl an der Odenwälder Luft liegen. Überhaupt seien Gesichter ja sehr wichtig in der Politik, man denke nur an Helmut Kohl, dessen Gesicht man fälschlicherweise oft mit einer Birne vergleiche, dabei sehe das doch „vielmehr nach dem Opfer eines Hormonskandals aus“.

Ob er nun so frech zuschlägt oder eher